

# Ein Musterbeispiel für Betreuung

**Teilhabe:** NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann besucht die Wohnanlage für behinderte Menschen an der Gutenbergstraße

Detmold (bo). Mit einem freundlichen „Guten Tag“ betritt Karl-Josef Laumann das Appartement von Hildegard Bartsch. Sie ist eine von 14 Menschen mit Behinderung, die in der neuen Wohnanlage an der Gutenbergstraße leben. Sie freut sich sichtlich über den Besuch des NRW-Sozialministers. Sofort nimmt Bartsch den Gast aus der Landeshauptstadt mit auf ihr Sofa und zeigt ihm erst einmal eine ihrer diversen Puppen, die sie sammelt.

Laumann ist an diesem Tag nach Detmold gekommen, um mit den Bewohnern, Mitarbeitern und dem Vorstand der Stiftung Eben-Ezer ins Gespräch zu kommen. Dabei geht es im Kern um das Bundesteilhabegesetz und dessen Umsetzung. Denn

die Pflege und Betreuung von Menschen mit Handicap befindet sich in einem Wandel – weg von großen, zentralen und stationären Heimen und Einrichtungen, hin zu dezentralen und ambulanten Lösungen sowie Ansätzen. Personenorientierung lautet das Schlüsselwort, wobei der Wille und Wunsch des Betroffenen ausschlaggebend ist. Er soll die Wahl haben, wie er leben, arbeiten oder anderweitig teilhaben möchte.

Ein Musterbeispiel für diesen Paradigmenwechsel ist die 2017 vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe errichtete Wohnanlage an der Gutenbergstraße. Dort leben Menschen mit unterschiedlichsten Behinderungen, Altersstrukturen und Betreuungsbedürfnissen unter

einem Dach, erklärt Christine Förster, Pressesprecherin der Stiftung Eben-Ezer. Deren Mitarbeiter leisten einen erheblichen Teil der Betreuung und kümmern sich um die Bewohner.

Die Entwicklung oder auch Finanzierung solcher Häuser gehörten zu den Themen, über die Minister Laumann, die Eben-Ezer-Vorstände Pastor Dr. Bartolt Haase und Udo Zippel sowie Walter Kern vom Verein „Freunde der Stiftung Eben-Ezer“ und andere diskutierten. Dabei brachte Laumann seine Wertschätzung für die Arbeit von Eben-Ezer zum Ausdruck, eine der großen und traditionsreichen Träger in OWL. Die Anlage an der Gutenbergstraße sei laut Laumann ein sehr gutes Beispiel für Dezentralisierung mit den Schnittstellen Pflege, Krankenkassen und Eingliederungshilfe. Allerdings habe diese Entwicklung aus Laumanns Sicht auch gewisse Grenzen. So werde es beispielsweise weiterhin Behindertenwerkstätten geben müssen. Es könne nicht jeder auf dem ersten Arbeitsmarkt beschäftigt werden.

Das Bundesteilhabegesetz umzusetzen, sei ein Prozess, der sich über Generationen hinziehen werde. Eine Herausforderung, die auch Eben-Ezer beschäftige. „Wir stehen auch vor der spannenden Frage, was auf unserem Stiftungsgelände passiert, wenn der politische Wille immer mehr Dezentralisierung ist“, sagte Vorstand Dr. Haase.



Im Gespräch: NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann sitzt auf dem Sofa von Hildegard Bartsch.

FOTO: PATRICK BOCKWINKEL